



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Ld.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877-1878. V : die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Asien von Mitte Juli 1877 bis zur Beendigung des Krieges.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

# Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877—1878

von Ld.

## V.

Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in Asien von Mitte Juli 1877 bis zur Beendigung des Krieges.

Die russische Operationsarmee in Asien hatte nach der Schlacht bei Zerin am 25. Juni das bereits besetzte türkische Gebiet bis auf Ardahan und kleine Grenzstriche aufgeben müssen und stand mit allen ihren Theilen wieder ganz in der Nähe der russischen Grenzen, oder selbst auf russischem Gebiete. Auch hier wie in Europa wurden jetzt Verstärkungen herangezogen; zum Theil fand auch eine Verschiebung von Truppentheilen statt.

Als Verstärkung waren nach dem Kaukasus entsandt die 1. Grenadier- (Moskau) und die 40. Infanterie-Division (Saratow) mit den zugehörigen Artilleriebrigaden, zusammen 24 Bataillone und 12 Batterien, dazu traten 3 Kasaken-Regimenter und ein irreguläres Regiment aus dem Bezirke Tiflis oder 16 Eskadrons. Es dauerte aber Monate lang, ehe die beiden Divisionen zur Stelle sein konnten. Die verschiedenen Kolonnen wurden während der zunächst eintretenden Beobachtungspause zusammengesetzt wie folgt:

Das Rion-Detachement hatte beträchtliche Kräfte nach dem Küstengebiete des Kaukasus abgegeben. Es konnte in der Stellung von Mucha-Estate sich nur rein defensiv verhalten; dazu genügten aber in guter Stellung schwache Kräfte, während die Aufgaben der andern Kolonnen dringend Verstärkung erheischten, so daß alle verfügbar werdenden Truppentheile diesen zugewiesen werden mußten. Das Rion-Detachement behielt von den ursprünglichen 29 Bataillonen, 20 Eskadrons, 10 Batterien nur 15 Bataillone, 20 Eskadrons und 6 Batterien, dabei von regulären Truppen nur die 41. Division ohne das 162. Infanterie-Regiment (welches im Innern Kaukasien's stand), 1 Schützen- und 1 Sappeur-Bataillon.

Grenzboten IV. 1878.

Die Alexandrapol-Kolonne hatte 30 Bataillone, 93 Eskadrons und 16 Batterien gezählt; ihr wurden die beiden neuankommenden Divisionen, 1 Brigade der 38. Division, einige einzelne Infanterie-Regimenter und Bataillone, 2 Schützenbataillone, ferner die neu eintreffenden Kasaken vom Ural und Astrachan, das irreguläre Regiment sowie eine Anzahl detachirt gewesener Batterien zugetheilt. Dadurch kam sie zuletzt auf 66 Bataillone, 114 Eskadrons und 30 Batterien.

Auch die Erivan-Kolonne wurde durch 1 Regiment der 19. Division und je 1 Brigade der 38. und 39. Division nebst Batterien, und eine Anzahl Kasaken verstärkt, so daß sie von 9 Bataillonen, 20 Eskadrons und 7 Batterien auf 27 Bataillone, 26 Eskadrons und 12 Batterien gebracht wurde. Im Ganzen zählte die Armee nun 108 Bataillone, 160 Eskadrons, 48 Batterien oder rund 110,000 Köpfe.

Die Stärke der türkischen Truppen wurde für die neue Operationsperiode folgendermaßen geschätzt: Bei Batum verfügte Derwisch Pascha über rund 17,000 Mann; die Besatzung von Kars zählte 10,000 Mann, der Heertheil Mukhtar Pascha's 30,000 Mann, und auf dem türkischen rechten Flügel waren unter Ismail Hafi Pascha 45,000 Mann vereinigt, zusammen also 102,000 Mann. Eine Ordre de Bataille ist hier nach wie vor nicht anzugeben.

Die Operationen bei der Rion-Kolonne beschränkten sich für den Monat August auf 2 Angriffe, die Derwisch Pascha am 13. und 24. August gegen die russische Stellung unternahm, die aber, ohne zu heißen Kämpfen zu führen, abgeschlagen wurden. Am 21. September versuchte Derwisch Pascha nochmals durch eine Beschießung des Lagers, verbunden mit einem gleichzeitigen Bombardement auf Fort St. Nikolai, die Russen zum Verlassen ihrer Stellung zu bewegen. Auch dies mißlang, und bis in den November hinein herrschte dann vollständige Ruhe.

Im Centrum, zwischen Alexandrapol und Kars, standen sich die beiderseitigen Heere bis Mitte August beobachtend gegenüber, die Russen in konzentrierter Stellung um Kürjükdara, die Türken in etwas längerer Linie vorwärts und südöstlich Kars von der russischen Grenze am Arpa-Flusse über das unzugängliche Madjscha-Gebirge bis zu den Höhen des Großen und Kleinen Sagni, welche die beiden Straßen nach Kars beherrschen.

Am 8. August begannen hier nach mehrwöchentlicher Ruhe wieder die Feindseligkeiten durch kleine Rekognoszirungen. Am 18. August, also noch vor dem Eintreffen der zugesagten Verstärkungen, unternahm General Boris Melikow eine große Demonstration, wenn es nicht mehr sein sollte. Auf der ganzen Linie wurde ein Feuergefecht geführt, ein wirklicher Angriff aber gegen den

linken Flügel der türkischen Stellung geführt. Bei klarer Erkenntniß, daß mit den vorhandenen Kräften gegen Mukhtar Pascha nichts auszurichten sei, wurde das Gefecht nach einem Verluste von über 400 Mann abgebrochen. In der Nacht vom 19. zum 20. August gelang der russischen Kavallerie (12 Eskadrons unter Fürst Tscharotschawadsse), ein Ueberfall der Vorpostenkavallerie vor dem türkischen Centrum. Am 25. August versuchte Mukhtar Pascha seinerseits einen Angriff auf den rechten Flügel der russischen Stellung bei Kürjudara, um diesen gegen die Grenze zurückzudrängen. Nach hartnäckigem Kampfe von Tagesanbruch bis 5 Uhr des Nachmittags behaupteten die Türken schließlich die Höhen von Kifil Tepe, wurden aber auf allen andern Punkten abgewiesen. Die Türken gaben ihren Verlust auf 1200 Mann an, die Russen, denen allein 2 Generale verwundet wurden, hatten fast die gleiche Zahl von Leuten verloren. Die Türken, welche die genommene, nahe an die russische Stellung heranreichende Höhe festhielten, die Flügel aber und ebenso ihr Gros unverändert stehen ließen, kamen dadurch in die Lage, mit einem Theile ihrer Kräfte nach Norden, mit dem andern nach Osten Front zu machen, eine Stellung, deren Gefahr sie erst später erkennen sollten.

Schon am 20. August war die Tete der russischen 40. Division, das Regiment 158, am Arpa-Flusse angekommen. Die Russen, welche Angesichts der Aufstellung des türkischen rechten Flügels ohnedies einen Theil ihrer Kräfte hinter den genannten Grenzfluß auf russisches Gebiet zurückgenommen hatten, warteten nunmehr ruhig das Eintreffen der Verstärkungen ab, nur am 6. und 13. September überzeugten sich Rekognoszirungsabtheilungen, daß die Türken ihre Stellungen unverändert festhielten. Auch türkischerseits wurde im Laufe des September nichts mehr unternommen, denn Mukhtar wartete einen Erfolg Ismail Haki Pascha's gegen den General Tergukassow ab.

Die Erivan-Kolonne hatte, nach Befreiung der Garnison von Bajaset am 10. Juli, sich bei Igdhr konzentriert und bewachte von hier aus die drei Wege, welche über das Grenzgebirge auf die Straße Bajaset-Kars führen. Von diesen ist der östlichste der von Bajaset über Drgow auf Igdhr; ein zweiter geht von Diadin über Mysun nach Dsma, und von hier dann ein Weg über Mitotschakski nach Igdhr, ein anderer gerade nördlich nach Tscharuchtscha, beide im weiteren Verlaufe auf Erivan; ein dritter Weg führt von Surp-Johannes über Saribel und Abaskul nach Kulp.

Während General Tergukassow noch seine, erst theilweise eingetroffenen Verstärkungen erwartete, rückte Ismail, welcher jetzt den stärksten türkischen Heertheil befehligte, am 5. August mit einer Avantgarde bis Mitotschakski vor; sein Gros blieb jenseit der Grenze in Mysun. Vergeblich suchte er zwar die russischen Vortruppen von Chalfaly auf Igdhr zurückzuwerfen, doch hielt er

immerhin die Russen dort fest. Während dessen bedrohte ein Seitendetachement den westlichen Gebirgsübergang bei Abaskul. Das Gros jedoch durchschritt, der Avantgarde folgend, den mittleren Paß, rückte dann aber mit 40 Bataillonen von Osma gegen Tscharuchtscha und die russische rechte Flanke vor. Am 20. August wurden die vordersten Abtheilungen des Gros zwar bei Gülüdschi zurückgewiesen, doch drang gleichzeitig die türkische Avantgarde bis gegen Igdyr vor. Von hier sah sie sich jedoch schon am 24. August wieder verdrängt; Ismail nahm sie auf. Drei Tage später ging er mit allen seinen Kräften nochmals gegen Chalfaly und Tscharuchtscha gleichzeitig vor, aber nach fünfständigem Kampfe, in dem es auch zum Handgemenge kam, wurden alle Angriffe abgewiesen. Daß sie nicht mit großer Energie geführt wurden, beweist der Umstand, daß die Türken an diesem Tage nur 400 Mann verloren.

Ismail erkrankte jetzt, und seine Truppen gingen bis an das Grenzgebirge (Tschingil-Gebirge) zurück, in und vor dem sie verschanzt stehen blieben.

Am 19. September ließ Ismail wiederum Chalfaly und Tscharuchtscha angreifen, wurde aber nach zweistündigem Kampfe durch die Regimenter Nr. 74, 150 und 153 auf beiden Punkten abgewiesen. Am 21. wurden die Angriffe ohne besseren Erfolg wiederholt, am 27. endlich versuchte Ismail noch einmal in einem den ganzen Tag andauernden Kampfe den rechten Flügel der Russen zu umfassen und sich Tscharuchtscha's zu bemächtigen. Es gelang nicht. Die Russen gingen schließlich selbst zur Offensive über und trieben die Türken gegen die Grenze zurück. Die Angriffe wurden damit aufgegeben, umso mehr als Ismail Anfang Oktober fast die Hälfte seiner Streitkräfte an Mukhtar Pascha abgeben mußte.

Vor Karz waren am 26. September die letzten russischen Verstärkungen eingetroffen. Eine neue Offensive sollte beginnen, um womöglich noch vor Eintritt des Winters und vor der damit nöthig werdenden Beendigung des Feldzuges einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Großfürst Michael übernahm persönlich den Befehl über die Operationsarmee. Am 2. Oktober griffen die unter General Loris Melikow versammelten russischen Truppen die Nordfront der türkischen Stellung an. Die beiden Sagni-Berge auf dem linken Flügel der Türken wurden die Mittelpunkte des Kampfes. Der kleine Sagni konnte nicht genommen werden, da zu dessen Vertheidigung noch 13 Bataillone aus Karz herbeikamen. Der große Sagni wurde vom General Scheremetjew nach zweistündigem Kampfe genommen und auch behauptet, doch war ein weiteres Vordringen von diesem Punkte aus wegen der herangezogenen starken türkischen Reserven nicht möglich. Auf den übrigen Punkten der türkischen Stellung wurde von den Russen nur demonstriert und kam es zu keinen ernstern Kämpfen. Die Russen verbrachten die Nacht in den Stellungen,

wo sie sich am Abend befanden; sie hatten im Laufe des Tages weit über 3000 Köpfe verloren.

Am 3. Oktober griff Mukhtar Pascha mit bedeutenden Kräften den linken Flügel der Russen an, wurde aber mit beträchtlichem Verlust abgeschlagen, während die Russen ihren Verlust auf 304 Köpfe bezifferten. Auch am 4. erfolgten wiederholt kleine Vorstöße seitens der Türken. Die Russen sahen sich durch diese Angriffe wenigstens veranlaßt, den großen Sagni und die sonst noch vor ihrer ursprünglichen Front festgehaltenen Positionen zu räumen.

Mukhtar Pascha, der erkannt hatte, wie sehr verstärkt die Russen in diesen Kämpfen aufgetreten waren, ließ zur Ausgleichung der Zahl alle bei Ismail Haki entbehrlichen Streitkräfte zur Hauptarmee heranrücken, zugleich aber richtete er sich in seiner ohnedies so festen Stellung noch einmal vortheilhafter ein. Zur Verkürzung seiner Linien gab er am 9. Oktober den Kifil Tepe wieder auf. Auch den großen Sagni, der so nahe vor seiner Stellung lag, ließ er jetzt unbesezt und beschränkte sich auf die Linie Kleiner Sagni — Awliar — Aladscha-Gebirge. Als zweite Linie etwa 7 km dahinter wurden die von Wisinkjew bis Basardschik sich hinziehenden Höhen besetzt. Kars deckte in beiden Stellungen die linke Flanke.

Großfürst Michael hatte in verlustreichen Kämpfen erfahren, daß ein direkter Angriff auf die starke Stellung wenig Erfolg verspreche. Eine weit ausgeholte Umgehung der türkischen rechten Flanke und dann ein Angriff gleichzeitig auf Front und Rücken der Stellung schien das beste Mittel, sich zum Herrn derselben zu machen.

General Lazarew erhielt den Auftrag, mit der 40. Division, dem 75. Regiment, einem Schützenbataillon, fünf Kavallerie-Regimentern nebst 10 Batterien die beabsichtigte Umgehung auszuführen. Er ging am 9. und 10. Oktober über den Arpa-Fluß zurück, marschirte auf dessen rechtem Ufer 30 km nach Süden, ging beim Grenzposten Kambinskii, wo sich ihm noch 2 Bataillone und 1 Kasakenregiment angeschlossen, wieder auf türkisches Gebiet und marschirte auf Digor, 14 km hinter dem rechten Flügel der Stellung und 13 km in der rechten Flanke von Basardschik.

In Digor traf Lazarew am 12. Oktober ein und vereinigte sich hier mit der General Zitowitsch, der von der Abtheilung des Generals Tergukassow das 154. Infanterie-Regiment mit einem Kasaken-Regiment und einer Batterie hierher geführt hatte. Lazarew verfügte jetzt im Ganzen über 23 $\frac{1}{2}$  Bataillone ( $\frac{1}{2}$  Sappeure), 28 Eskadrons und Sotnien und 10 $\frac{1}{4}$  Batterien. Beim weiteren Vorrücken nach einem am 13. Oktober abgehaltenen Ruhetage blieb Digor mit 3 Bataillonen besetzt.

Auf die Nachricht von Lazarew's Eintreffen in Digor ließ der Großfürst

am 13. Oktober den großen Sagni wieder besetzen und besfestigen. Ein türkischer Versuch dies zu hindern mißlang.

Am 14. Oktober begann der Angriff auf die türkische Stellung am Madtscha-Gebirge dadurch, daß im Rücken derselben General Lazarew gegen die Flanke der türkischen Reserven in Basardschik und auf den Höhen von Schatir Dgli vorging. Zur Wegnahme der Höhen genügten schon die fünf Bataillone seiner Avantgarde. Am Nachmittag gelang es ferner noch, die nördlich Basardschik gelegene Stellung auf dem südlichen Theile des Drluk-Berges zu stürmen, so daß Lazarew am Abend gerade im Rücken des feindlichen Zentrums stand.

In der Front erfolgte am 15. Oktober der Angriff in drei Kolonnen, neben denen ein rechtes Seitendetachement, aus Kavallerie bestehend, am Kars-Flusse für die Sicherheit des äußersten Flügels zu sorgen hatte. Den Hauptangriff hatte die mittlere Kolonne durchzuführen, die einschließlich ihrer Reserven 24 Bataillone, 8 Eskadrons, 11 Feldbatterien und 16 bespannte Belagerungsgeschütze zählte. Die 2. kaukasische Grenadier-Brigade mit 3 Batterien deckte den großen Sagni gegen Verstöße vom kleinen Sagni und von Kars her. Zum Angriff auf der Höhe von Awliar wurden um 9 Uhr 8 Batterien (64 Geschütze) in Stellung gebracht, die um 10 Uhr bis auf Kartätschschußweite an die türkische Stellung heranrückten. Die 1. kaukasische Grenadier-Brigade und das 151. Infanterie-Regiment treten eben zum Angriff an, als 7 türkische Bataillone von Wisinkjew gegen den rechten Flügel der russischen Linie vorbrechen; 2 Bataillone der Reserven eilen diesem Flügel zu Hilfe, und unter Mitwirkung der Batterien vom großen Sagni wird der Vorstoß abgewiesen. Der nun, um 12 Uhr, beginnende russische Angriff hat dagegen vollständigen Erfolg. Die Türken gehen auf die Höhen von Drluk und Wisinkjew zurück. Ehe General Seiman mit seinen Regimentern herankommt, hat Lazarew diese Höhen bereits mit 8 Bataillonen der Regimenter Nr. 75, 153 und 154 genommen und die Türken in wilder Flucht nach dem Dorfe Wisinkjew zurückgetrieben. Das 16. Dragoner-Regiment nimmt bei der Verfolgung die Trümmer mehrerer türkischer Bataillone gefangen. Das Regiment Nr. 154 stürmt auch noch das Dorf Wisinkjew.

Die Grenadier-Brigade, welche hier nichts mehr zu thun findet, wendet sich gegen einen andern Theil der Höhen, den Tschift Tepe, und schließt die dort stehenden Truppen von ihren Verbindungen ab. General Lazarew sammelt die noch zu seiner Verfügung stehenden Truppen im Rücken der Stellung auf dem Madtscha-Berge, vor deren Front der General Koop mit der linken Flügelskolonne von 8 Bataillonen, 24 Eskadrons und 3 Batterien bisher nur demonstriert hat. Gegen den Madtscha-Berg werden jetzt auch noch die 5 Batterien

der General-Reserve in Thätigkeit gesetzt sind und bereiten den Angriff vor. Dann treten die Regimenter Nr. 152 und 156 nebst dem Grenadier-Regiment Nr. 1, zusammen 11 Bataillone gegen Front und Flanken zum Sturme an. Die Türken warten denselben nicht ab, sondern fliehen und werden dabei den Truppen des General Lazarew und den Grenadieren des General Heiman in die Arme getrieben. Den Rückzug von Wisinkjew auf Kars verlegt die Kavallerie unter dem Generalmajor Boris Melikow. Auch die türkischen Truppen auf dem kleinen Sagni-Berge sehen sich sehr bald von vorn und von hinten zugleich angegriffen.

Die Türken, so von allen Seiten eingeschlossen und bedrängt, müssen sich schließlich ergeben. Nur einem Theile derselben ist es gelungen, noch rechtzeitig mit Mukhtar Pascha nach Kars zu entkommen; 7 Pascha's aber mit 7000 Mann kapituliren noch in geschlossenen Abtheilungen.

Der Verlust der Russen am 14. und 15. Oktober betrug nur 1441 Köpfe. Bei der Hartnäckigkeit, mit der die Türken sonst unter Mukhtar Pascha gekämpft hatten, ist dies vielleicht der beste Beweis, daß bereits Unordnung unter den Truppen eingerissen war.

Mukhtar Pascha zog sich, wie schon einmal zu Beginn des Feldzuges, wieder mit 8 Bataillonen aus Kars nach dem Saganlug-Gebirge zurück, die Festung Kars ihrem Geschick überlassend.

Die Niederlage der Hauptarmee wirkte auch unmittelbar auf beide Flügel des türkischen Heeres zurück. Im Süden hatte Ismail Haki Pascha, obwohl durch Abgaben an die Armee von Kars um die Hälfte geschwächt, am 14. Oktober noch einmal einen Vorstoß gegen Chalsaly versucht, ohne dabei einen Erfolg zu erringen. Auf die Nachricht von der Niederlage bei Kars trat er am 18. Oktober den Rückzug auf Erzerum an und erreichte am 24. Oktober Gerger, 10 km östlich Karakilissa, während der ihm folgende General Tergukassow an diesem Tage erst Djadin erreichte. Der so gewonnene Vorsprung von zwei Marschtagen wurde seine Rettung.

Mukhtar Pascha hatte auf seinem Rückzuge am 20. Oktober auf dem Saganlug-Gebirge Halt gemacht, um Ismail Zeit zum Rückzuge zu verschaffen; eine Vereinigung beider konnte aber erst bei Koprikioi erfolgen, wo sich die Straßen von Kars und von Bajaset auf Erzerum vereinigen, und wo Ismail die Brücke über den Aras passiren mußte. In Eilmärschen erreichte Ismail in den drei Tagen vom 25.—27. Oktober diese Brücke, und die Arrieregarde Mukhtar's, der den Saganlug inzwischen hatte aufgeben müssen, konnte gerade noch ihn hier aufnehmen; am 28. Oktober vereinigte sich in Koprikioi die Avantgarden-Reiterei des Generals Tergukassow mit den Vortruppen des auf der Straße von Kars vorrückenden Generals Heiman.

Vor Kars theilte sich die dort versammelte siegreiche russische Armee. Ein Theil derselben übernahm die Einschließung und Belagerung von Kars, der andere die Verfolgung Mukhtar Pascha's. Die Belagerung wurde dem General Lazarew übertragen, und ihm wurde dazu der größte Theil der bisherigen Alexandropol-Kolonnen unterstellt. Mit der kaukasischen Grenadier-Division, der 39. Division (ohne Regiment Nr. 155), 4 regulären Eskadrons und 52 Kasaken- und irregulären Sotnien nebst entsprechender Artillerie trat General Heiman am 20. Oktober den Vormarsch zunächst auf Tikma an. Mukhtar zog sich vor der Uebermacht rechtzeitig zurück. Erst am 29. Oktober gelang es der schon vereinigten Kavallerie der beiden vorrückenden russischen Kolonnen, die türkische Arrieregarde bei Kurudschuch, halbwegs von dem schon genannten Koprikoi nach Erzerum, zu überfallen. In Kurudschuch blieben die Russen ein paar Tage stehen, bis am 3. November auch die letzten Abtheilungen von dem Gros des General Tergukassow herangekommen waren.

Mukhtar Pascha benutzte die kurze ihm gegönnte Zeit, um auf den Höhen von Dewe Boyun vor Erzerum von neuem Stellung zu nehmen, sie soweit möglich zu befestigen und hier alle Truppen zu versammeln, deren er irgend noch habhaft werden konnte. Außer den eigenen schwachen Kräften war es hauptsächlich die Heeresabtheilung Ismail Pascha's, die Garnison von Erzerum und etwa 10,000 Mann der Verstärkungen, welche in Trapefont zum Abgange nach der europäischen Türkei versammelt waren.

Die Stellung von Dewe Boyun besteht aus zwei Theilen, den Höhen von Dewe Boyun südlich und dem Palantöken-Berge nördlich der Straße von Kars nach Erzerum, zwischen beiden lag eine Einsenkung mit der genannten Straße. Diese Einsenkung ist an sich der schwächste Theil der Stellung. Der rechte Flügel auf dem Palantöken-Berge war in der Front schwer anzugreifen, hatte aber hinter sich die fast unpassirbaren Gipfelhöhen des Berges, deshalb war die große Straße im Centrum auch für diesen Flügel die Rückzugslinie. Der linke Flügel hatte eine feste Stellung auf dem Plateau von Mjun Ahmet; aber eine tiefe Einsenkung gestattete, dies Plateau auf dem äußeren Flügel zu umgehen und im Rücken des Plateau die große Straße zu erreichen. Der Verlust desselben lieferte jedenfalls die Straße, die Rückzugslinie für das Centrum und den rechten Flügel, in die Hände des Feindes. Nur eine kleinere vorgeschobene Höhe deckte den Zugang zu der erwähnten Einsenkung.

Eine am 2. November ausgeführte Rekognoszirung hatte die russischen Heerführer dies Sachverhältniß erkennen lassen; auf Grund desselben ward der Angriff beschlossen, dem Mukhtar etwa 60 schwache Bataillone mit 8 Eskadrons und 50 Geschützen entgegensetzen konnte.

Die Schlacht bei Dewe Boyun den 4. November begann etwa 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr früh durch Geschützfeuer der Türken, welche die russischen Angriffskolonnen sich formiren sahen. Das Feuer ward russischerseits bald erwidert. Der russische rechte Flügel wendete sich zuerst gegen die vorgeschobene Höhe. Diese wird in ihrem vorderen Theile genommen, den hinteren, höheren, behaupten die Türken noch. Die russische Artillerie geht jetzt auf 1700 m an die türkische Stellung heran. Um 4 Uhr wird durch einen neuen Angriff die Höhe von Tschoban vor dem türkischen linken Flügel vollständig genommen; gleichzeitig beginnt die Umgehungsbewegung, die, während die Front durch anhaltendes Feuergesecht beschäftigt wird, die russischen Truppen auf den äußeren Rand des Plateau's von Usun Achmet führt.

Auf dem russischen linken Flügel ist inzwischen schon gegen 12 Uhr das vor dem Palantöken gelegene Dorf Güllili und eine demselben benachbarte Terraineinsenkung genommen; weiter vorzudringen gelingt aber ebensowenig wie ein weiteres Umfassen des türkischen rechten Flügels. Ismail Pascha führt vielmehr um 2 Uhr einen Gegenangriff gegen die russischen Aufstellungen, der aber abgewehrt wird. Dasselbe geschieht einem zweiten um 4 Uhr mit 8 Bataillonen unternommenen Angriffe gegen das Dorf Güllili. Die Russen bleiben dann hier bis zur Dunkelheit in den behaupteten Stellungen liegen.

Gegen den türkischen linken Flügel gehen nach Erreichung des Plateaurandes die Russen in Front und Flanke gleichzeitig vor; die Türken sind genöthigt, das Plateau zu räumen, ihr Rückzug artet bald in Flucht aus. Mukhtar muß den linken Flügel und ebenso das durch die Umgehung äußerst gefährdete Centrum der Stellung aufgeben. Den Truppen des Centrums folgt auf der Straße das 13. Grenadier-Regiment und nimmt noch 7 Geschütze, vor dem linken Flügel müssen die Russen der Dunkelheit wegen auf dem Plateau Halt machen.

Der türkische rechte Flügel, der nach Einbruch der Dunkelheit nun auch zurückgehen soll, findet die große Straße gesperrt, Ismail muß seine Artillerie und sein großes Lager im Stiche lassen, und gelangt mit den aufgelösten Bataillonen erst nach zwei Tagen über die Gipfelhöhen des Palantöken nach Erzerum. Mit einem Verluste von 820 Köpfen hatten die Russen die völlige Auflösung der türkischen Armee herbeigeführt und ihr noch 43 Geschütze abgenommen.

Die Türken mußten sich jetzt auf die Vertheidigung von Erzerum beschränken. Zu den Trümmern der am 4. November geschlagenen Armee stießen dort noch ca. 7000 Mann, welche Derwisch Pascha von Batum abzuschicken schon nach der Niederlage bei Karz Befehl erhalten hatte. Zur Einschließung der ziemlich weitläufig angelegten Stadt und der Werke von Erzerum waren die russischen Streitkräfte zu schwach. Aber die unter den Türken eingerissene

Unordnung und der vermuthete Widerwille der Einwohner gegen längeren Widerstand wie gegen die in Aussicht stehende Belagerung, ließen wenigstens den Versuch zu einem Handstreich räthlich erscheinen. In der Nacht vom 9. zum 10. November wurde ein solcher unternommen; die Kolonnen verirrten sich jedoch in der Dunkelheit; nur 3 Bataillonen gelang es, früh 4 Uhr sich eines Blockhauses im Fort Azizié zu bemächtigen und ein türkisches Bataillon (19 Offiziere, 540 Mann) gefangen zu nehmen. Indessen sie blieben isolirt, und ein übermächtiger Angriff trieb sie am Morgen wieder aus dem Fort hinaus, nachdem sie im Ganzen 632 Köpfe verloren hatten. Die Russen beschränkten sich nunmehr auf eine leichte Zernirung der Festung, in der Ismail Pascha das Kommando übernahm. Muhtar Pascha, der über keine Armee mehr zu gebieten hatte, begab sich nach Konstantinopel.

Vor Batum versuchten die Russen, nachdem sie die Absendung beträchtlicher Streitkräfte nach Trapesunt und Erzerum erfahren, die vorgeschobenen Stellungen der Türken am Abdowa zu nehmen; dieselben waren aber so stark besetzt geblieben, daß ein am 7. November unternommener Angriff auf dieselben völlig scheiterte.

Die Festung Kars wurde nach der siegreichen Schlacht vom 15. Oktober von allen Seiten eingeschlossen; die Besatzung verhielt sich dem gegenüber rein abwartend. Am 4. November kamen 48 Stück Belagerungsgeschütze von Alexandrapol an; tags darauf wurde mit dem Bau von 12 Batterien gegenüber der Ostfront u. z. etwa 3000 m von den Forts Karadag, Hafiz-Pascha und Kanly (vgl. S. 183) begonnen. Ein Ausfall zur Störung der Batteriebauten an demselben Tage wurde zurückgeschlagen. Am 11. November eröffneten die Batterien ihr Feuer gegen die genannten Forts und die Stadt. Die Türken, auf 6 Monate verproviantirt, legten dem gegenüber neue Batterien und Schützengräben zwischen den Forts an und richteten sich, unerschüttert durch das ununterbrochene heftige Feuer der russischen Batterien, zum nachhaltigsten Widerstande ein.

Das Nahen des Winters, die Nothwendigkeit, jetzt an drei so weit getrennten Punkten zu operiren wie vor Kars, Batum und Erzerum, endlich auch die noch immer fortdauernden Unruhen in Daghestan und im Terek-Gebiet, die während des Winters den Verbindungen des Heeres doppelt gefährlich werden konnten, ließen den Großfürsten Michael auf Mittel sinnen, bald wieder größere Truppenmassen frei zur Verfügung zu haben. Ein gewaltsamer Angriff wurde für möglich erklärt, und so wurde der Sturm auf Kars beschlossen und die Nacht vom 17. zum 18. November zur Ausführung bestimmt.

Die Dunkelheit sollte die Wirkung des türkischen Feuers beeinträchtigen,

der Mondschein aber wenigstens die Wege der Kolonnen erkennen und die Ordnung in denselben erhalten lassen.

Am Abend des 17. November um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr stand die Infanterie des Belagerungskorps in 7 Kolonnen zum Angriff bereit, während die Kavallerie theils die Verbindung zwischen den auf beiden Ufern vorgehenden Infanterie-Kolonnen zu erhalten hatte, theils als General-Reserve diente, theils die nach Erzerum führenden Straßen abzusperren und ein Ausbrechen der Garnison nach dieser Richtung aufzuhalten bestimmt war. Die Sturmkolonnen bestanden aus je 3 bis 6 Bataillonen mit je 1 bis 3 zugetheilten Feldbatterien; 2 Bataillone mit 1 Batterie bildeten eine Spezial-Reserve für die Kolonnen auf dem rechten Ufer des Kars-Flusses; das 1. Grenadier-Regiment war mit 3 Batterien neben der Kavallerie als General-Reserve zurückbehalten.

Die 1. und 2. Kolonne sollten auf dem linken Ufer des Kars-Flusses vorgehen, wo, wie erinnerlich, eine innere und eine äußere Reihe von Forts die Stadt umgab. Die 1. Kolonne hatte die Aufgabe, gegen zwei der äußeren Forts, Muchliß und Las-tepeffi, zu demonstrieren, die 2. hingegen gegen Fort Techmaß auf der Südseite der äußeren Linie zu demonstrieren und das innere Fort Tschim, nahe dem Flusse gelegen, anzugreifen. Die erstere, 4 $\frac{1}{2}$  Bataillone, nahm das Dorf Tschachmach, setzte sich dann in den Schützengräben vor dem Fort Las-tepeffi fest und ließ sich durch den geringen Widerstand, den sie bisher gefunden, sogar zu einem Sturmversuche auf das Fort verführen. Dieser mißglückte zwar, doch hielt fortgesetztes Feuer aus den Schützengräben die türkische Besatzung des Forts dauernd in demselben fest. Von der 2. Kolonne, die 6 Bataillone stark war, demonstirte ein Theil in der Front gegen Fort Techmaß, der andere mußte auf dem schmalen Raume zwischen dem Flusse und dem Abfalle der Höhen von Techmaß gegen Fort Tschim vorgehen. Letzterer wird während des Vormarsches von den genannten Höhen aus angefallen, wirft die Türken zurück, folgt ihnen auf Fort Techmaß und greift dieses an. Unter starken Verlusten abgewiesen, muß er in's Thal zurückweichen, wird aber nicht verfolgt. Unter Zurücklassung von Beobachtungstruppen geht der Führer dieses Theiles, Oberst Butschkien, mit den Bataillonen seiner Reserve weiter gegen Tschim vor, bemächtigt sich nach Mitternacht eines vorliegenden Kirchhofs, wird aber beim Angriff auf das Werk selbst von überlegenem Feuer zum Rückzuge genöthigt. Eine Unterstützung sollte ihm werden durch eine dritte Kolonne vom rechten Ufer des Flusses aus. Diese Kolonne hatte nach 9 Uhr Fort Suwari, dicht am Fluß auf dem Uferrande genommen, ging dann am Fluß entlang weiter vor, überschritt ihn auf einer nahe südlich Kars gelegenen Brücke und suchte gegen Mitternacht von hinten, von der Stadtseite

her, in Fort Tschim einzudringen; auch sie wurde jedoch abgewiesen und mußte auf das rechte Ufer des Flusses zurückgehen.

Außer der eben erwähnten nur 3 Bataillone starken Kolonne waren auf dem rechten Ufer eine 4. und 5. Kolonne von je 5 Bataillonen gemeinschaftlich zum Angriff auf das große Fort Kanly, eine 6. ebenfalls von 5 Bataillonen zum Sturm auf Fort Hafiz-Pascha und die 7. mit 5 Bataillonen zu Demonstrationen gegen die Forts Karadag und Arab bestimmt.

Die 4. und 5. Kolonne nahmen zunächst jede eine vor dem eigentlichen Fort Kanly gelegene kleinere Redoute und stürmten dann die beiden Flanken des Hauptwerkes. Im Innern des Werkes können die Eingedrungenen vor dem Feuer eines Reduits sich nicht behaupten, sondern müssen sich begnügen, den Stand der Brustwehr mit Schützen besetzt zu halten. Zur Wiedereinnahme des Werkes eilen türkische Reserven herbei. Die Kavallerie, zum Theil zu Fuß, und zwei herankommende Bataillone der Reserve helfen diesen Angriff abzuwehren und verfolgen die aus dem Werke vertriebenen Türken bis an und in die Stadt. Das Bataillon in dem Reduit ergibt sich erst um 4 Uhr des Morgens.

Die 6. Kolonne ging in 2 Abtheilungen neben einander vor. Die rechte Abtheilung geräth in das Flankfeuer von Fort Karadag und von Schützengräben und Batterien, welche zwischen Hafiz-Pascha und Karadag liegen; diese letzteren werden genommen und ihre Besatzung wird so energisch verfolgt, daß es gelingt, auch Fort Karadag ohne große Anstrengung zu nehmen und gegen einen Vorstoß von Fort Arab zu behaupten. Die linke Flügelabtheilung der 6. Kolonne umgeht während dieses Kampfes Hafiz-Pascha in der rechten Flanke, wo ein Theil der 5. Kolonne eine Zwischenbatterie genommen hat. Von dieser Seite wird das Fort gestürmt. Sein Reduit war durch die Belagerungsbatterien in Trümmer gelegt.

Die 7. Kolonne nahm, nachdem Karadag bereits in die Hände der 6. Kolonne gefallen, ihrerseits nach leichtem Kampfe auch Fort Arab.

Um 4 Uhr früh am 18. November waren alle Forts des rechten Ufers in den Händen der Russen, bedeutende Theile der Kolonnen 4, 5 und 6 waren bereits in die Stadt eingedrungen, und die Zitadelle ergab sich ohne einen Angriff abzuwarten. Die türkischen Streitkräfte sammelten sich auf dem linken Flußufer. Am Morgen des 18. versuchten sie nach Westen und Nordwesten durchzubrechen. Die Infanterie der dort stehenden beiden Kolonnen und die russische Kavallerie verlegten ihnen den Abzug in der Front, die russischen Truppen vom rechten Ufer drängten nach; bald mußten 5 Pascha's mit noch 17,000 Mann, wovon 4500 Verwundete und Kranke, sich zur Kapitulation entschließen. Der Sturm hatte den Türken 2500 Todte gekostet

vielleicht ein Beweis, wie wenig Beardon gegeben oder genommen wurde. Außerdem fielen 303 Geschütze in die Hände der Sieger. Den Russen hatte der Sturm nur 488 Todte (einschließlich 6 Offiziere) und 1785 (dabei 59 Offiziere) Verwundete gekostet.

Die Einnahme von Kars am 18. November besiegelte endgiltig den Triumph der Russen auf dem Kriegsschauplatz in Asien; die Widerstandskraft der Türken im freien Felde war ja durch die Schlachten vom 15. Oktober und 4. November schon vorher gebrochen. Die Einnahme von Erzerum konnte bei den jetzt frei gewordenen Kräften nur eine Frage der Zeit sein, die man sich auch nahm, ohne dort zu neuen gewaltsamen Versuchen zu schreiten. Batum, dem man bisher nicht nahen konnte, war nun wenigstens auf der Landseite völlig einzuschließen, und nur zur See blieb ihm noch ein immerhin beschränkter Verkehr.

Von der russischen Armee in Kars rückte eine Division nach Erzerum ab, welches nach deren Ankunft enger eingeschlossen und von seinen Verbindungen mit Trapezunt und mit dem Innern Kleinasiens abgeschnitten wurde. Es hielt jedoch die Blokade aus, bis der Waffenstillstand vom 30. Januar 1878 den Feindseligkeiten ein Ende machte.

Eine starke Abtheilung unter General Komarow ging von Kars nach Ardahan, um später von da gegen Batum zu operiren. Allein erst im Dezember geschahen hierzu die einleitenden Schritte durch Vorschieben von Abtheilungen bis Ardanutsch. Derwisch Pascha hatte indeß schon am 27. November alle vorgeschobenen Stellungen räumen lassen; das Rion-Korps traf am 28. bei Chuhubani nur auf Vorposten, die eilig hinter den Kintrißi flohen. Aber auch gegen Batum unterließen die Russen bis zum Ende des Feldzuges jede weitere ernstliche Unternehmung.

---

## Die Samoa-Inseln und der Konflikt mit Deutschland.

Mit der Ausbreitung unserer maritimen Beziehungen und des deutschen Handels über alle Länder nehmen naturgemäß auch die Konflikte zu, denen eine große handeltreibende Nation in überseeischen Ländern nicht entgehen kann. Raum ist der Streit mit Nicaragua durch die Dazwischenkunft deutscher Kriegsschiffe beigelegt, so hören wir schon wieder von einem Eingreifen unserer Flotte auf den Samoa-Inseln in der Südsee. Am 16. und 17. Juli dieses Jahres wurden zwei Häfen Falealili und Salnafata auf der zu Samoa gehörigen